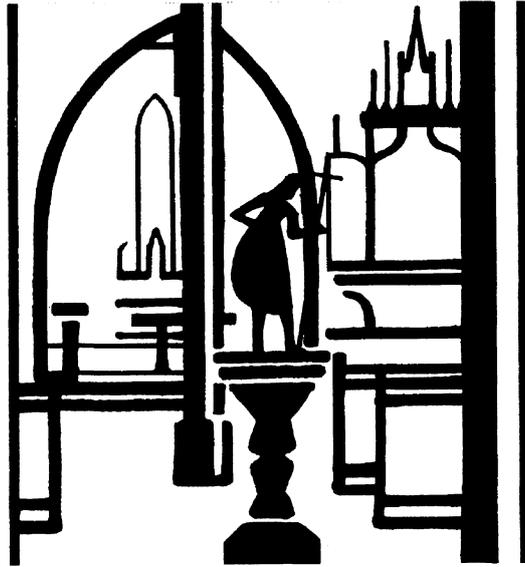


AUS DER DOMPFARRE



PFARRBLATT ST. NIKOLAUS
Nr: 248 Juni bis September 2014







Eines ist in unserm Leben gefährlich, wenn etwas eingefahren ist, der Hass oder die Liebe, das Arbeiten oder das Nichtstun. Es kommt immer wieder darauf an, dass wir unser Leben aus den festgefahrenen Geleisen heben, die uns gefangen nehmen und in einer gewissen Monotonie und Eintönigkeit in ein langsames Sterben der Freude führen. Darum ist es wichtig, dass wir täglich einen gewissen Abstand zu unserm Tun gewinnen und es auch überdenken, darum ist es auch genauso wichtig, dass wir eine gewisse Zeit finden, in der uns dieser Abstand gelingt. Urlaub nennen wir das, Erholung, Einholen von Idealen und Verlassen einer Monotonie, die uns tötet. Eine schöne Geschichte kann uns einen solchen Idealurlaub schildern.

Das Königreich Monotonia

Sascha war ein kleiner Zigeunerjunge und lebte in einem alten Planwagen am Rande eines großen Königreiches, genannt Monotonia. Um sich dieses Königreich vorzustellen, muss man eigentlich alle Vorstellungen ablegen. Da gab es weder Farben noch Bilder, weder Töne noch Melodien, weder Lachen noch Weinen. Die letzten Bäume waren dem Asphalt gewichen und auch die bunten Blumen waren abgeschafft worden. Selbst dem Menschen war es das Wichtigste, genauso zu sein wie alle anderen Menschen auch. Einzigartigkeit, Unverwechselbarkeit und Originalität zählten nicht mehr viel. Das einzige, was noch ein wenig Farbe in diese Welt brachte, war das Makeup, hinter dem manche Menschen ihr wahres Gesicht wie hinter einer Maske verbargen. Kurzum: Es schien, als ob in Monotonia das Leben ausgezogen sei, als

ob hinter den großartigen Fassaden der Häuser und hinter den Gesichtern der Menschen nur noch Leere verborgen wäre und als ob die Menschen ihre Träume verloren hätten.

So machte sich Sascha eines Tages auf eine große Wanderschaft, um das richtige Leben zu suchen und um herauszufinden, ob es nicht ein Plätzchen auf der Welt gäbe, das anders sei.

Nicht im Jammersumpf versinken, sondern einen Aufbruch wagen

Lange wanderte er durch das Land und sah viele Städte und Dörfer, aber überall traf er auf die gleiche Einförmigkeit. Monotonia schien groß zu sein. In einem Wald traf er auf ein altes Mütterchen, das ganz anders war als all jene Menschen, denen er bislang begegnet war. Traurig und mutlos erzählte Sascha ihr von dem faden Leben im Königreich und von seinem alten Planwagen. Als er seine Geschichte beendet hatte, funkelten Freudenstränen in den Augen der alten Frau. Wortlos nahm sie Sascha bei der Hand und führte ihn zu ihrer Holzhütte, die tief im Wald verborgen lag.

Von Neuem ansprechen und berühren lassen

Im Dämmerlicht erkannte Sascha einen großen Webstuhl, der den ganzen Raum ausfüllte. Die Frau zündete ein Licht an und Sascha war wie geblendet vom Leuchten der schönsten Farben, die er je gesehen hatte. Dieses Leuchten kam von einem wunderschönen Teppich, der in den Webstuhl eingespannt war. Der Teppich bestand aus unendlich vie-

len kleinen Mustern und Bildern in den herrlichsten, lebendigsten Farbtönen. "Das ist das Bild eines erfüllten Lebens", sagte sie. "So wie dieser Teppich aus vielen bunten Fäden gewebt ist, so weben auch wir an unserem Leben. Jede Stunde unseres Lebens ist wie ein bunter Faden. Jedes kleine Lachen, jedes gute Wort und jede phantasievolle Aufmerksamkeit machen mein Leben farbig, einzigartig und unwiederbringlich. Ein Leben, das aus solchen Fäden gewoben ist, erhält die nur ihm eigenen Farben und ein ganz eigenes Muster." Nachdem die alte Frau eine Weile geschwiegen hatte, nahm sie einen Zopf vom Webstuhl, der aus zahlreichen bunten Fäden geflochten war. "Denke immer daran, der Mensch sollte das gefühlvollste Wesen auf der Welt sein!", sagte sie zu Sascha und schenkte ihm den Zopf.

Zurückkehren und verändern

Sascha kehrte nach Monotonia zurück und begann mit den bunten Fäden gegen Langeweile und Gleichförmigkeit anzukämpfen. Bei allen möglichen Gelegenheiten verschenkte er einen Faden wie eine Stunde seines Lebens mit einem guten Wort, mit Lachen, Weinen oder einer Hilfe - so, wie es gerade nötig war und wie es den Menschen gut tat. Die Fäden aber wurden nicht weniger, jeder verschenkte Faden verdoppelte sich. Wurden diese dann weitergegeben, so vervierfachten sie sich. Und so ging es in einem fort.

Die Freude am Leben weiterschenken

Die Menschen spürten, dass sie immer wieder

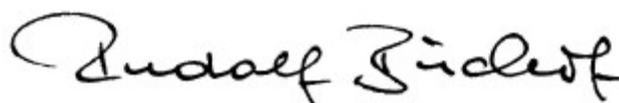
dann von Eintönigkeit befallen wurden, wenn sie ihr Leben für sich behielten. Jedes eingesperrte bisschen Leben, und wenn es nur eine Minute, ein Atemzug oder ein Augenblick ist, stirbt auf der Stelle und ist für immer verloren, sagten sie zueinander. Nur dort, wo man sein Leben mit anderen teilt und an sie verschenkt, wird es wirklich lebendig.

Urlaub, eine Chance fürs Leben

Wo wir Menschen nicht mehr unsere Authentizität, unsere ureigene Begabung, unsere Berufung leben, wo wir uns von der Mode und dem momentanen Lebensstil erpressen lassen, wo der Alltag uns lebt und wir nicht mehr den Alltag leben, da hört das Leuchten in unserm Leben auf, da verlieren wir die bunten Fäden, da verschwindet jede Originalität. Da nützt es auch nicht mehr, wenn wir dem Leben ein kleines Glück abpressen können, wir fallen allzu bald wieder zurück in dieselbe Monotonie. Da ist es notwendig, dass wir wie der Zigeunerjunge wieder einen Aufbruch wagen und dem Leben neuen Inhalt geben. Dann können wir mit neuem Elan in dasselbe Leben zurückkehren, und doch ist dieses ganz anders.

Ich wünsche allen, dass sie sich so erholen können und mit neuem Lebensmut zurückkehren an die Aufgaben.

Ihr Pfarrer



Dank unserem Zivi Moritz

Im letzten Sommerpfarrblatt, in dem ich mich von unserm Zivildienner verabschiedet habe, da meinte ich, dass es keine weitere Steigerung der Zufriedenheit über den Dienst eines Zivis in unserer Pfarre mehr gibt.

Wenn ich mich jetzt von unserem Zivi Moritz Breuss verabschiede, dann muss ich sagen, dass ich mich schwer getäuscht habe. Einen Zivi wie unsern Moritz gibt es nicht mehr. Von Anfang an hat er sich in unserer Pfarre sehr gut ausgekannt, er war fleißig und schöpferisch, hat selbst Aufgaben wahrgenommen und gewissenhaft ausgeführt. Er hat seinen Dienst nicht nach Stunden und Vorschrift ausgerichtet, sondern nach Notwendigkeit.

Begonnen hat er diese Arbeit jeden Morgen in der Sakristei, wo er unserer Mesnerin Irmgard geholfen hat. Dann kam er ins Büro und hat hier alle Botengänge gemacht, Wochenpläne geschrieben, Telefondienst gemacht. Wenn etwas kaputt war konnte er es flicken, wenn Handwerker im Haus waren, hat er mitgeholfen, er hat geputzt und gereinigt.

Wenn jemand in Not hierher gekommen ist, hat er diesen angehört und Hilfe geschenkt. Er kannte die Mitarbeiter gut und wusste, mit ihnen achtungsvoll umzugehen. Wenn es einmal notwendig war, hat er auch am Wochenende mitgeholfen.

Er machte Ministrantendienste, wenn dies erforderlich war. Er hat in der Jugendarbeit, in der Nikolausaktion und der Dreikönigsaktion mitgeholfen.

Wir alle im Pfarrhaus wurden durch ihn sehr verwöhnt. Der Ruf Moritz oder Zivi, mit dem wir ihn gerufen haben, wird nun im Leeren verhallen. Wir werden enttäuscht wahrnehmen, dass wir wieder alleine sind. Er wird uns sehr, sehr abgehen. Er hat ein bestes Zeugnis dafür abgegeben, wie gut Jugendliche sind und wie sie Ideale leben.

Einem solch guten jungen Menschen kann man nur alles Beste wünschen, dass er in seinem Studium, das er im Herbst in Wien beginnt, gut vorankommt und dass er immer gute Menschen findet, die auch für ihn da sind, so wie er für andere da ist. Möge er noch lange von seinen Idealen getragen werden.

Pfarrer Rudolf Bischof

Abschied von unserem Zivi Moritz

Liebe Pfarrgemeinde,

nach fast 9 Monaten ist es nun soweit. Ich werde die letzten Wochen meines Zivildienstes in der Dompfarre absolvieren. Nach einer sehr intensiven, aufregenden und auch sehr abwechslungsreichen Zeit fällt es mir sehr schwer, von all den Menschen, die ich als Zivildienstler in der Pfarre kennenlernen durfte wieder Abschied zu nehmen.

Vom ersten Tag an bereitete mir mein Zivildienst große Freude, insbesondere weil mir neben den mir schon bekannten Mitarbeitern auch unser neuer Kaplan Fabian Jochum und unsere Pfarrsekretärin Margarethe Griebler vorgestellt wurden und ich auch mit ihnen auf Anhieb viel Spaß bei der Arbeit hatte. Die Umstellung auf Computer & Internet im Pfarrbüro ermöglichte es mir gleich zu Beginn, mein technisches Wissen einzubringen und viele Dinge im Pfarrbüro auf den neuesten Stand zu bringen. Neben unzähligen neuen Schildern & Plakaten im Dom konnte ich auch im Pfarrkeller und im Pfarrhaus viele Dinge mitgestalten, was mich natürlich sehr freute. Auch die zahlreichen Putzaktionen in der Kirche und im Pfarrhaus mit den ehrenamtlichen Helfern der Pfarre waren für mich immer sehr positive Erfahrungen. Anfang November durfte ich bei der Priesterweihe von Fabian die Leitung der Ministranten übernehmen, was mich auch im Laufe des Zivildienstes immer wieder begleitete und mir immer Spaß bereitete. Auch die Mitarbeit bei den Ministrantenstunden war stets mit



viel Freude verbunden und ich war insbesondere von den jüngeren Ministranten immer gerne gesehener Gast. Im November war ich dann mit der Planung der Nikolausaktion beschäftigt, welche ich dann im Dezember mit den zahlreichen Nikolausbesuchen bei den Kindern zuhause, in der Volksschule und auch in der Spielgruppe erfolgreich abschließen konnte.

Über Weihnachten versuchte ich, wo immer es ging im Dom bei den Vorbereitungen und bei den Gottesdiensten unterstützend zur Seite zu stehen und erinnere mich gerne an das große Christbaumaufstellen & Schmücken und den Krippenaufbau gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helfern.

Im neuen Jahr vollendeten wir gemeinsam die Organisation der Dreikönigsaktion und ich begleitete, wie auch schon in den letzten Jahren, meine eigene Sternsingergruppe (vielen Dank an dieser Stelle nochmals an Lisa, Rosa, Franka & Pascal - ihr wart die



Besten!). In der Karwoche verbrachte ich die meiste Zeit in der Kirche und konnte so die verschiedenen Arbeiten hinter den Kulissen von Ostern kennenlernen. Beim Palmbinden mit den Kindern wurden auch wieder Erinnerungen an meine eigene Kindheit wach und ich konnte auch hier mithelfen.

Durch die Tätigkeit von Kaplan Fabian in der Berufungspastoral der Diözese war ich auch in die Organisation der HOTSPOT-Talks, einer sehr interessanten Veranstaltung mit jungen Menschen und Bischof Benno eingebunden und konnte auch beim THEO-Forum in St. Arbogast mithelfen.

Am Ende meines Zivildienstes warten nun noch zwei aufregende Ereignisse auf mich - die gemeinsame Fahrt nach Taizé mit Jugendlichen aus unserer Pfarre und das Mini-Lager im Juli in Tschagguns. Auf diese beiden Aktivitäten als Abschluss freue ich mich besonders.

Nun kommt aber bald der Zeitpunkt, an dem ich mich von all den Menschen, die ich kennengelernt habe verabschieden muss. Ende Juni endet mein Zivildienst und ich werde im Herbst in Wien Englisch & Spanisch Lehramt studieren gehen.

Am Schluss möchte ich Danke sagen. Ein

großer Dank gilt Pfarrer Rudolf Bischof, der mir den Zivildienst in der Dompfarre schon lange versprochen und nun ermöglicht hat. Auch wenn er durch seine Tätigkeit als Generalvikar der Diözese sehr viel außerhalb beschäftigt war und unsere gemeinsame Zeit meistens nur vereinzelt morgens und nachmittags stattfand hat er mir immer das Gefühl gegeben, in der Pfarre sehr willkommen zu sein und mir auch großes Vertrauen entgegengebracht. Es hat mich immer sehr gefreut, wenn er sich trotz knappem Zeitplan auch für mein Befinden und meine Anliegen interessiert hat.

Der zweite Dank gilt Pastoralassistentin Gaby von der Thannen. Mit ihr habe ich Tag für Tag im Pfarrbüro und auch außerhalb verbracht und dabei sehr viel erlebt. Wichtig war für uns auch immer, dass dabei der Spaß nicht zu kurz kommt und so war mir im Büro niemals langweilig. Dafür sorgte neben Gaby auch unsere Pfarrsekretärin Margarethe Griebler, mit der ich jeweils zwei Tage in der Woche im Büro gearbeitet habe. All die verschiedenen Aufgaben, die sie für mich hatte machten mir jeden Tag erneut viel Freude und auch mit ihr war es immer sehr lustig und abwechslungsreich. Auch Kaplan Fabian Jochem bin ich sehr dankbar für die lustige

Zeit, die wir das ganze Jahr über hatten. Schon von Anfang an war ich jedes Mal sehr über seine täglichen Besuche im Büro sehr erfreut und war sehr stolz, bei seiner Priesterweihe als „Oberministrant“ dabeizusein. Auch bei den gemeinsam verbrachten Mittagspausen und bei der Mitarbeit in der Berufungspastoral hatte ich immer viel Freude. Ein weiterer Dank gilt natürlich unserer Mesnerin Irmgard von der Thannen. Mit ihr verbrachte ich so gut wie jeden Tag viel Zeit gemeinsam im Dom. Die vielen verschiedenen Arbeiten, die dort zu erledigen waren meisterten wir im Team immer mit sehr viel Spaß. Auch für das Vertrauen, das sie mir entgegenbrachte bin ich ihr sehr dankbar und ich werde auch in Zukunft noch manchmal morgens

vor dem Dom auf sie warten, nur um ihr mitzuteilen, dass ich alles schon erledigt habe. :) Allen anderen Menschen aus der Pfarre bin ich natürlich auch sehr dankbar - der Platz reicht hier natürlich nicht aus um sie namentlich zu erwähnen. Alle von ihnen haben mir meinen Zivildienst im Dom zu einem unvergesslichen Jahr gemacht, an welches ich immer mit einem Lachen zurückdenken werde. Ich hoffe, dass ich auch in Zukunft durch meine Tätigkeit als Ministrant und ehrenamtlicher Helfer der Dompfarre noch viele schöne Erlebnisse haben werde und wünsche allen für die Zukunft nur das Beste.

Euer Moritz

Das Ehrenamt in unserer Pfarre

Stellen Sie sich einmal eine Kirche ohne die Mithilfe von Ehrenamtlichen vor:

Wer würde in den Gottesdiensten denn aus der Schrift oder die Fürbitten lesen?

Wer würde die Hl. Kommunion austeilen?

Wie wäre ein Gottesdienst ohne Musik?

Eine Prozession ohne Begleitung der Stadtmusik?

Es gäbe keine Agapen, keine Veranstaltungen.

Wäre unsere Kirche überhaupt offen? Wäre sie geputzt, geschmückt? Wären Kerzen da zum Anzünden?

Die Feldkircher Vereinsmesse am 17. und 18.

Mai, bei der auch wir von der Katholischen Jugend der Dompfarre einen Informationsstand hatten, nahmen wir zum Anlass, um diesen Fragen einmal nachzugehen. Jeder Verein und jede Organisation lebt von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Auch in unserer Pfarre sind die ehrenamtlichen Helfer eine große Stütze! Eine Kirche ohne Ehrenamt wäre eine sehr leblose Kirche!

Deshalb sind wir sehr froh und dankbar, dass in unserer Pfarrgemeinde sich so viele Menschen ehrenamtlich engagieren. Viele dieser Dienste geschehen im Verborgenen und dennoch sind sie von unsagbarer Wichtigkeit. So gibt es zB Helfer, die die Kirche frühmorgens aufsperrten und abends wieder zusperren. Hel-

fer, die schauen, dass die abgebrannten Kerzen verräumt werden und neue aufgefüllt sind. Es gibt den Dienst der Mesnerin, die jeden Tag kommt, putzt, die Möbel poliert, wäscht und bügelt, die Kassen leert, zur Kirche schaut, für die Gottesdienste herrichtet, die Glocken läutet und noch vieles mehr.

Da gibt es die Blumenschmückerin, die den Dom immer wieder in neuen Glanz verwandelt.

Und es gibt die fleissigen Hände, die jedes Jahr kommen, um die Christbäume und die Krippe aufzustellen.

Ganz viele engagieren sich in der Kirchenmusik: die Orgelspieler, die Sänger und Sängerinnen, die Chöre, die Stadtmusik.

Und da gibt es den Dienst der Lektoren und Lektorinnen, des Kommunionhelfers und der Kommunionhelferin, die Woche für Woche ihren Dienst tun.

Und natürlich dürfen die vielen Ministranten und Ministrantinnen hier nicht fehlen! Bei allen Gottesdiensten und Feierlichkeiten sind sie mit dabei und verrichten ihren so wertvollen Dienst.

Ein weiteres wichtiges Ehrenamt ist das Familienliturgieteam, das die verschiedenen Angebote für die Kinder durchführt.

Bei der Sternsingeraktion engagieren sich jedes Jahr zahlreiche Kinder, die mit ihrem Singen und ihren Sprüchen für Menschen sammeln, die nichts haben. Bei dieser großen Aktion beteiligen sich aber auch zahlreiche Erwachsene, die als Begleitpersonen mitgehen oder für die Sternsinger eine Jause herrichten.

Ebenso beteiligen sich viele Kinder in unserer Pfarre bei den verschiedensten Feierlichkeiten, zB beim Krippenspiel, bei der Herbergssuche, bei der Martinsfeier, beim Kinderkreuzweg, etc.

Nicht zu vergessen ist das monatliche Pfarrcafé, bei dem sich zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter einsetzen.

Auch gibt es die vielen PfarrblattausträgerInnen, die es ermöglichen, dass jedem Haushalt in Feldkirch das Pfarrblatt zugestellt wird. Dass es überhaupt ein Pfarrblatt gibt, müssen zuerst Artikel geschrieben werden, Bilder gemacht werden, ein Layout erstellt werden, Korrekturgelesen werden, in die Druckerei gebracht werden, die Pfarrblätter müssen verteilt werden – also so ein Pfarrblatt geht durch viele Hände und es braucht einige Menschen, bis es so in ihren Händen liegt.

In unserer Pfarre gibt es zahlreiche Helfer, die z.B. liebevoll die Patschen für die Täuflinge stricken und verpacken, die die wunderschönen Osterkerzen gestalten, die die vielen Kleider und Tischdecken nähen und flicken, die mitanpacken, wenn es etwas zum räumen gibt, die die Altäre für die Fronleichnamprozession schmücken.

Und natürlich gibt es die fleissigen Hände, die die Agapen herrichten und durchführen.

Auch werden unsere beiden Kapellen – Hl.-Kreuz Kapelle im Kehr und Elend-Bild Kapelle über dem Bahnhof – liebevoll und mit viel Engagement von Ehrenamtlichen gepflegt und geschmückt.

Und da gibt es den so sehr geschätzten Krankenhausbesuchsdienst.

In unserer Pfarrgemeinde gibt es schon seit über 80 Jahren auch den Presseapostolats-Verein. Ein Verein für die Förderung des katholischen Schrifttums und der die kulturellen Einrichtungen und Initiativen in unserer Pfarre unterstützt.

Zum ehrenamtlichen Dienst haben wir einige Stimmen eingeholt:

Irmgard, was ist deine größte Freude an deiner Arbeit?

Eine große Freude ist die gute Arbeit mit den verschiedensten Menschen, sowie den Kindern. Auch die Zusammenarbeit mit unserem Pfarrbüro macht das Arbeiten für mich sehr angenehm. Die Höhepunkte sind aber die wunderschönen Messen an den Feiertagen mit dem Chor und dem Orchester. Auch Wachgottesdienste und Beerdigungen sind immer wieder sehr berührend, gehen sehr tief und machen auch nachdenklich. Aber um es kurz zu sagen, der Dom ist auch ein wunderschöner Ort zum Arbeiten.

Irmgard von der Thannen, Mesnerin, Lektorin und Kommunionhelferin, Wachgottesdienste

Gerda, warum engagierst du dich für die Hl.-Kreuz Kapelle?

Weil es mir ein Anliegen ist, dass diese schöne Kirche erhalten bleibt und für alle zugänglich ist.

Gerda Jakob, Hl.-Kreuz Kapelle, Pfarrgemeinderatsmitglied, Pfarrblattausträgerin

Lisa und Amelie, was war euer lustigstes Erlebnis?

In einer 11.00 Uhr-Messe, sollte unser Kaplan Fabian am Schluss das Ergebnis von der Bruder und Schwester in Not-Sammlung, bekannt geben. Er meinte, dass der Sammelbetrag die Kontonummer wäre und munterte auf, noch weiterhin zu spenden. Da mussten wir alle lachen.

Lisa und Amelie Walla, Ministrantinnen, Dreikönigsaktion, Kinderliturgie

Sabine, seit wie vielen Jahren bist du schon dabei und was wäre dein Wunsch für die kommende Zeit?

Ich bin seit 8 Jahren beim Kinderliturgieteam dabei. Mein Wunsch ist, dass noch mehr Kinder unsere gemeinsamen Feste besuchen, denn es ist immer ein tolles Erlebnis mit den Kindern, das Martinsfest, den Nikolaus und auch die Kindersegnung zu feiern.

Sabine Oberhöller, Kinderliturgieteam

Rudi und Helmut, was ist die schönste Aufgabe im Dom?

Einfach helfen – ein besonderes Ereignis war, als wir bei der Domrenovierung sämtliche Bänke abmontiert, aufgeladen und wieder eingeschraubt haben. Auch ein besonderes Ereignis ist es, wenn wir jedes Jahr die Weihnachtsskrippe aufstellen.

Rudi Ebli und Helmut Matt, Handwerker/Helfer

Willi, seit wie vielen Jahren hilfst du in der Dompfarre mit?

Seit etwa über 40 Jahren helfe ich gerne immer wieder mit. So habe ich die Hauptorganisation der Arbeiten bei der Kirchenrenovierung und bei kleineren Anlässen übernommen.

Willi Schneider, Handwerker/Helfer

Sr. Matthäa, Ihr ehrenamtlicher Dienst ist ein Dienst für Andere. Werden auch Sie dabei beschenkt?

Doch – sogar sehr. Ich denke mir, ich mache immer alles ehrenamtlich und werde dabei sehr beschenkt.

Sr. Matthäa, Kommunionhelferin

Andrea, schon viele Jahre bist du bei der Sternsingeraktion mit dabei – was motiviert dich jedes Jahr wieder mitzumachen?

Es macht sehr viel Spaß und es freut mich jedes Jahr aufs Neue zu sehen, wie viele Menschen es gibt die so hilfsbereit sind. Dass man auch jedes Jahr Süßigkeiten bekommt, ist auch ein kleines bisschen motivierend.

Aber das was mich am meisten motiviert

ist, dass ich anderen helfen kann die leider nicht so viel haben wie ich.

Andrea Mathis, Sternsingeraktion

Manfred, du bist seit vielen Jahren in unserer Pfarre engagiert. An welches Ereignis denkst du immer gerne?

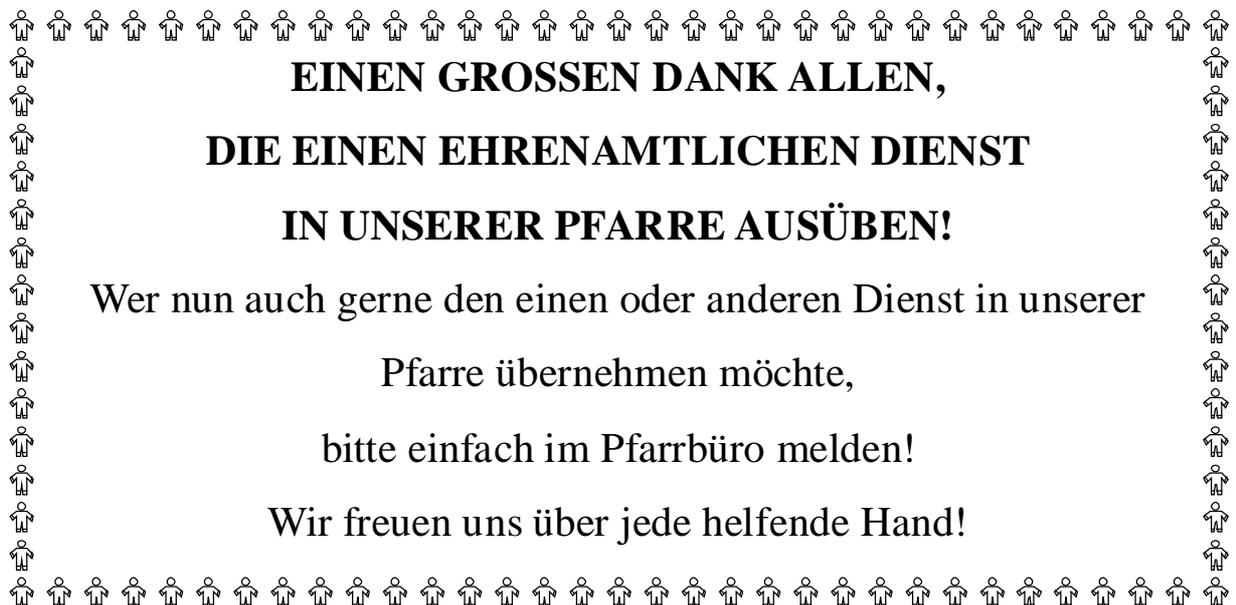
An die Domorgelweihe 1976, das war ein so eindruckliches Ereignis, dass es noch Jahrzehnte nachwirkt.

Manfred A. Getzner, Pfarrkirchenrat, Archiv und Kunst

Arno, immer wenn etwas scheinbar Unmögliches zu tun ist, wirst du gerufen. Bei welchen ehrenamtlichen Tätigkeiten setzt du deine Fähigkeiten ein?

Ich arbeite im handwerklichen Bereich mit, wie wenn zB eine Türschnalle klemmt oder der Hahn vom Weihwasserbecken tropft. Ich mache das gerne, weil es mir Spaß macht mitzuwirken.

Arno Frick, Handwerker, Pfarrgemeinderatsmitglied

**EINEN GROSSEN DANK ALLEN,
DIE EINEN EHRENAMTLICHEN DIENST
IN UNSERER PFARRE AUSÜBEN!**
Wer nun auch gerne den einen oder anderen Dienst in unserer
Pfarre übernehmen möchte,
bitte einfach im Pfarrbüro melden!
Wir freuen uns über jede helfende Hand!



wellawaeg mit Jugendseelsorger Dominik Toplek, Klaus Abbrederis und Gaby von der Thannen

Bibelabend Wir gehen mit den Jüngern nach Emmaus



Wir laden ganz herzlich zu unserem letzten Bibelabend vor der Sommerpause um 19.30 Uhr im Pfarrhaus, Domplatz 6, am

Dienstag, den 03.06.2014

ein. In geselliger Runde werden wir bei diesem Abschlussabend rückblickend auf unse-

ren Weg mit den Emmaus-Jüngern schauen. Wir freuen uns auf Euer Kommen! Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Das Bibelteam der Dompfarre Feldkirch, Friedl Hanke, Fabian Jochum, René Drenik und Gaby von der Thannen

Die Schwestern vom Guten Hirten



Eigentlich kennt man sie – man sieht sie in der Stadt oder in der Kirche. Doch wer sind eigentlich die Schwestern von der Herrengasse? Und was genau machen sie in Feldkirch? Was ist das für ein Orden? Diesen Fragen wollen wir auf den Grund gehen und haben die Schwestern zu einem Interview gebeten.

Sr. Bernadette, seit wann gibt es Ihren Orden und wie ist er entstanden? Was sind die Leitsätze Ihres Ordens?

Seit 1641 wurde das 1. Haus für Frauen und Kinder in Not in Caen (Frankreich) von Volksmissionar Johannes Eudes eröffnet. 1835 wurde durch Papst Pius IX. die neue Kongregation zuerkannt als „internationale apostolische Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts“. Der neue Titel der Gemeinschaft lautete nun: „Unsere Frau von der Liebe des Guten Hirten“.

Die Spiritualität der Schwestern wurzelt im Vorbild ihrer beiden Gründerpersönlichkeiten und in ihrem Gottesbild: „Das Herz des Gu-

ten Hirten, der will, dass alle Menschen gerettet werden und den Verlorenen nachgeht.“

Sr. Katharina, wie viele Schwestern sind in Ihrem Orden und wo leben Ihre Mitschwestern?

Ca 3900 in allen 5 Kontinenten; das Mutterhaus ist in Angers (Frankreich), die Kongregationsleitung in Rom.

Sr. Klara, seit wann sind Sie in Feldkirch und was ist Ihre Aufgabe hier?

Seit 10. April 2014. Meine Aufgabe ist die Mithilfe in der Dompfarre – ab September werde ich mit Schulkindern arbeiten.

Sr. Bernadette, seit wann sind Sie in unserer Pfarre und was sind Ihre Tätigkeiten?

Seit September 2004. Bis 2007 war ich in der Krankenhauseelsorge: Einzel- und dann Hospizmitarbeit, Haus Nofels, Gruppenbetreuung. Nun arbeite ich noch in der Dompfarre mit und mache zB den Schließdienst.

Sr. Katharina, wie lange sind Sie schon in Feldkirch und können Sie uns einen typischen Tag von Ihnen beschreiben?

Seit 15 Jahren also seit 1999 bin ich hier. Ein Tag von mir schaut so aus: Gebetsstunde, Mesnerdienst, Vormittag Haushalt, Nachmittag Hospizdienst im Senioren-/Pflegeheim.

Sr. Klara, für welche Anliegen der Menschen möchten Sie sich einsetzen?

Für alle brennenden Anliegen in dieser Welt beten und mich einsetzen für Kinder mit Schulproblemen.

Sr. Bernadette, welche Not liegt ihnen sehr am Herzen?

Not von Frauen – Ausbeutung und Menschenhandel

Not der Flüchtlinge und Migranten,

Einsame, bedürftige, kranke und alte Menschen

Sr. Katharina, für welche Menschen in Not beten Sie?

Für die armen, hungernden Obdachlosen

Sr. Klara, obwohl Sie noch nicht lange da sind, gefällt es Ihnen in Feldkirch?

Ja sehr! Feldkirch ist mir nicht neu, ich war früher schon 11 Jahre in Feldkirch.

Sr. Bernadette, welches ist das schönste „Fleckerl“ in Feldkirch?

Am Ardetzenberg hat man einen herrlichen Weitblick Richtung Felsenau und stufenweise zu sehende Berge.

Sr. Katharina, gibt es im Dom einen Lieblingsplatz?

Ja – die Marienkapelle.

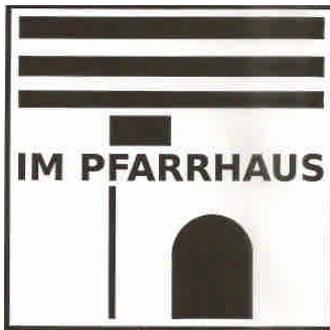
Herzlichen Dank für das Interview!

Der Pfarrgemeinderat

Der Dom-Pfarre

lädt herzlich ein zum

Pfarrfrühstück



von 8:30 bis 11:00 Uhr

Am Sonntag

den **29. Juni 2014**

Am Sonntag

den **28. September 2014**

Wir freuen uns auf Euer kommen

Urlaubswunsch

Liebe Pfarrgemeinde!

Im Johannesevangelium bezeichnet sich Jesus als die Tür. Wer durch die Tür geht, wird ein und aus gehen und Weide finden (vgl. Joh 10,9).

Die Weide des Lebens, das, was uns mit Freude erfüllt und innerlich reich macht, ist nicht immer am gleichen Ort. Wir müssen diese Weide auf unserem Weg immer wieder neu entdecken. Auf Einladung des guten Hirten müssen wir immer wieder „ein und aus gehen“.

Wir, das Team der Dompfarre St. Nikolaus, wünschen Ihnen allen in den Sommermonaten viel Zeit des „ein und aus Gehens“: Zeit des „Eingehens“, Zeit der Erholung und der Einkehr zu sich selber, sich neu ausrichten. Aber auch Zeit des „Ausgehens“: Neu aufbrechen, vielleicht auch einen Ausflug oder eine Reise tun.

Mögen Ihre Wege, seien Sie nach innen oder nach außen, Wege zur Weide des Lebens sein, begleitet vom guten Hirten, der verspricht: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10).

KOLPING

29. Juni 2014

Besuch bei der Kolpingsfamilie Lindau

Treffpunkt 9.00 Uhr Kolpinghaus Feldkirch

Anmeldung bis 15. Juni 2014.

Fam. Neuraüter: 05522/43822

Gottesdienstordnung

An Werktagen: außer Samstag

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag

7:15 Uhr Eucharistiefeier im Dom

Mittwoch

7:15 Uhr Eucharistiefeier bei den
Guthirten-Schwestern, Herrengasse 6

9:40 Uhr Gebetsstunde bei den
Guthirten-Schwestern, Herrengasse 6

Samstag:

16:00 Uhr Eucharistiefeier
im Haus Schillerstrasse

An Sonntagen:

19:00 Uhr (VA) Eucharistiefeier
8:00, 9:30 und 11:00 Uhr

Eucharistiefeier im Dom

LKH Feldkirch Tel. 303-4060

Dienstag, Freitag, Sonntag 19:15 Uhr
Eucharistiefeiern



Feier der hl. Eucharistie:

Montag bis Samstag: 9.00 Uhr

nur Mittwoch: 6.15 Uhr

und 9.00 Uhr

Sonntag (Feiertage): 6.30 Uhr

Angebote zur hl. Beichte:

Dienstag bis Samstag:

8.00 – 10.30 Uhr

(außer während der Eucharistiefeier um 9.00
Uhr)

... und nach Vereinbarung...

Öffnungszeiten der Pforte:

Wochentage:
8.00 – 11.30 Uhr

Dienstag bis Freitag:

auch **14.00 – 17.00 Uhr**



Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft Jesu aufgenommen:

Macy Ann Mayer

Olivia Müller

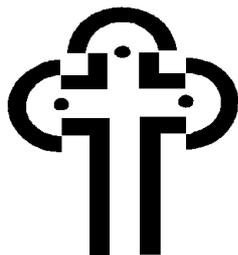
Maximilian Rudolf Stecker

Yuna Sophia Stampfl

David Andreas Fritz

Conor Ewald Langridge

Jessica Dagmar Langridge



Dem Gebet der Pfarrgemeinde empfehlen wir unsere Verstorbenen:

Anna Stengele

Herta Strauß

Elfriede Glettler

Edith Breuß

Walter Zimmermann

Impressum: Herausgeber und Redaktionsteam:

Dompfarre "St. Nikolaus" 6800 Feldkirch, Domplatz 6

Beiträge bitte per Mail sekretariat-dompfarre@gmx.at

Layout: Fredi Peeters Druck: Diöpress Feldkirch

Besondere Anliegen und Gottesdienste im Juni, Juli, August, September

Freitag, 6.6. An diesem Tag wird den Kranken der Pfarre die hl. Kommunion gebracht

Sonntag, 08. 06. Pfingstsonntag

19.00 Uhr VA Eucharistiefeier

08.00 Uhr Eucharistiefeier

09.30 Uhr Eucharistiefeier mitgestaltet vom Domchor

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Montag, 09. 06. Pfingstmontag

08.00 Uhr Eucharistiefeier

09.30 Uhr Eucharistiefeier

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Samstag, 14.6.

19.00 Uhr Firmung

Sonntag, 15.6.

11.00 Uhr Eucharistiefeier wird vom Kirchenchor Ruggell mitgestaltet

Donnerstag, 19.6. Hochfest

des Leibes und Blutes Christi Fronleichnam

Am Vorabend um 19.00 Uhr und in der Früh um 8.00 Uhr sind keine Eucharistiefeiern !!!!

8.00 Uhr Einläuten mit der großen Stadtglocke - nur wenn die Prozession stattfindet

9.00 Uhr Festliche Eucharistiefeier, anschließend Prozession

Musikalische Gestaltung durch den Domchor

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Donnerstag, 26.6.

19.00 Uhr Allgemeiner Jahrtag

für die im Juni der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre.

Sonntag, 29.6.

9.30 Uhr Festmesse

der Kapuziner-Jubilare

Mittwoch, 2.7.

8.00 Uhr Abschlussgottesdienst der Volksschule Levis

Freitag, 4.7. An diesem Tag wird den Kranken unserer Pfarre die hl. Kommunion gebracht

Sonntag, 27.7. Christopherus-Sonntag

An diesem Tag wird das Christophorus-Opfer eingehoben. Die Autofahrer sind eingeladen, für jeden im vergangenen Jahr unfallfrei gefahrenen Kilometer einen Cent zu spenden.

Wir werden im Dom auf dem Tischchen im Mittelgang eine eigene Kassa dafür aufstellen.

Donnerstag, 31.7.

Allgemeiner Jahrtag für die im Juli der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre

Freitag, 8.8. An diesem Tag wird den Kranken unserer Pfarre die hl. Kommunion gebracht

Freitag, 15.8.

Mariä Aufnahme in den Himmel

8.00 Uhr Eucharistiefeier

9.30 Uhr Eucharistiefeier - dabei werden die mitgebrachten Kräuter gesegnet.

11.00 Uhr Eucharistiefeier

Das Opfer an diesem Feiertag ist für die Auslandshilfe der Caritas bestimmt.

Donnerstag, 28.8.

19.00 Uhr Allgemeiner Jahrtag für die im August der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre.

Sonntag, 21.9.

11.00 Uhr Eucharistiefeier mitgestaltet von der Coal Island Silverband

Dienstag, 30.9.

19.00 Uhr Allgemeiner Jahrtag für die im September der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre.

Mini-Lager



Unsere Minis sind vom 06. bis 11. Juli auf Ministrantenlager in Tschagguns! Wir wünschen ihnen viel Freude, Spaß und eine ganz tolle Zeit!



Pfarrwallfahrt ins Kloster Andechs (Bayern)



Am **18. Oktober 2014** veranstaltet die
Dompfarre St. Nikolaus eine Pfarrwallfahrt ins
Kloster Andechs nach Bayern.

Das Kloster, von weither sichtbar auf dem
Heiligen Berg über dem Ostufer des Ammersees
gelegen, ist der älteste Wallfahrtsort Bayerns und
seit 1850 Wirtschaftsgut der Benediktinerabtei
St. Bonifaz in München

- **Abfahrt:** 8:00 Uhr, Feldkirch Jahnplatz
- **Ankunft** in Feldkirch: ca. 18:30 Uhr
- **Programm:**
 - Hinfahrt im Reisebus
 - 10.30 Uhr hl. Messe mit Pfarrer Rudolf Bischof
 - Besichtigung der Wallfahrtskirche
 - Mittagessen im Andechser Braustüberl
 - Rückfahrt mit Café & Kuchen

Kosten ohne Verpflegung:
25€ pro Person

Anmeldung bis
spätestens Freitag
10. Oktober 2014
im Pfarrbüro:

Domplatz 6
Tel: 05522/ 72 232
E-Mail: [sekretariat-
dompfarre@gmx.at](mailto:sekretariat-dompfarre@gmx.at)



Herzliche Einladung zum Kartoffeltag



Pfarrhaus, Domplatz 6
Pfarrkeller

Sonntag, 21. September 2014
10:30 Uhr - 13:00 Uhr

Gemeinsames Beisammensein bei
Kartoffeln, Butter, Käse, Most & Saft

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

JUNI

Donnerstag, 5. Juni • 18.00 – 18.45 Uhr

ABENDMUSIK IM DOM **Violinsonaten**

Werke von H. I. F. Biber, J. S. Bach u. a.

Raikan Eisenhut, Barockvioline
Johannes Hämmerle, Cembalo

Eintritt frei – freiwillige Spenden

.....

Pfingstsonntag, 8. Juni • 9.30 Uhr

Joseph Haydn: **Missa Cellensis in C, Hob. XXII:8**

Birgit Plankel, Sopran
Lea Müller, Alt
David Burgstaller, Tenor
Johnnes Schmid, Bass

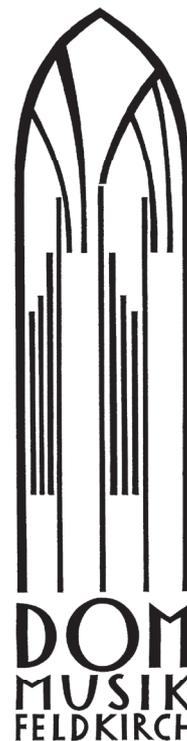
Domchor St. Nikolaus
Orchester der Dommusik
Domorganist **Johannes Hämmerle**
Leitung: DKM **Benjamin Lack**

.....

Donnerstag, 19. Juni • 9.00 Uhr
Fronleichnam

Motetten und Choräle zu Fronleichnam

Domchor St. Nikolaus
Domorganist **Johannes Hämmerle**
Leitung: DKM **Benjamin Lack**



Sonntag, 29. Juni • 19.00 Uhr

ORGEL IM KONZERT **Mit Bach in die Ferien**

19.00 Uhr: Programmeinführung
auf der Orgelempore

19.15 Uhr: Orgelkonzert mit Werken
von Johann Sebastian Bach

Johannes Hämmerle an der Metzler-Organ
Eintritt frei – freiwillige Spenden

Jahrtag

Jahrtag für die im Juni der letzten fünf Jahre
Verstorbenen aus unserer Pfarre am Donners-
tag, den 26. Juni 2014 um 19.00 Uhr
im Dom St. Nikolaus.

2009

Hildegard Marold
Rita Grabherr

2010

Ernst Gapp

2011

Edith Hasler
Margaretha Tschann

2012

Dr. Angelika Scheyer
Robert Nussbaumer
Siegfried Scheyer
Josefine Seiler

2013

Sebastian Johannes Kraher

Jahrtag

Jahrtag für die im Juli der letzten fünf Jahre
Verstorbenen aus unserer Pfarre am Donners-
tag, den 31. Juli 2014 um 19.00 Uhr
im Dom St. Nikolaus.

2009

Prof.Dr. Elmar Blum

2010

Rosa Gächter
Florian Klammsteiner
Theresia Mathis

2011

Anni Husar
Dr. Ernst Hagleitner
Luise Zeller
Berta Jarosik

2012

Emilia Kessler
Inge Schatzmann

2013

Emilie Kostner
Antonia Knollseisen

Jahrtag

Jahrtag für die im August der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre am Donnerstag, den 28. August 2014 um 19.00 Uhr im Dom St. Nikolaus.

2009

Peters Karoline
Luitgard Siebenhüter

2010

Melitta Kräutler

2011

Dorothea Lauer

2012

Lydia Reiner
Martin Prischenk
Robert Gruber
Dr.Norbert Heitz

2013

Elisabeth Schatzmann
Elsa Feger

Jahrtag

Jahrtag für die im September der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre am Dienstag, den 30. September 2014 um 19.00 Uhr im Dom St. Nikolaus.

2009

Gertrude Neuber
Elisabeth Sandner

2010

—————

2011

Christl Engel

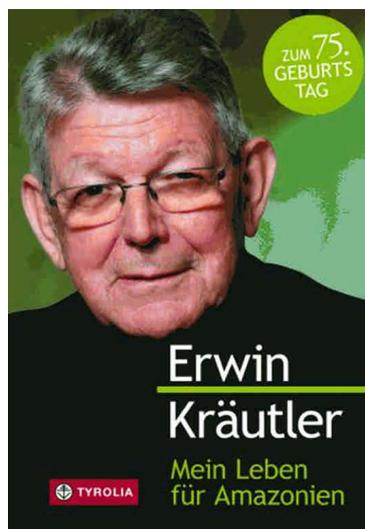
2012

Alma Malin

2013

Hildegard Partel

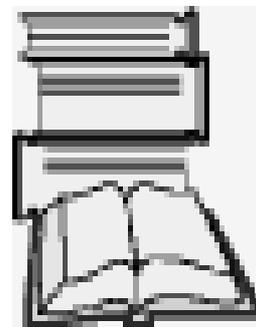
Bücher die wir empfehlen



Erwin Kräutler

Mein Leben für Amazonien

Tyrolia Verlag 2014, 230 Seiten, gebunden, € 22,95



Erwin Kräutler, uns allen wohl bekannt durch seinen unermüdlichen Einsatz in Brasilien, wird heuer 75 Jahre alt. Dies ist ein Grund, zurückzublicken und genau auf jene Dinge zu schauen, die das Leben geprägt und wertvoll gemacht haben. Für Erwin Kräutler ist das sein Wirken als Priester und später als Bischof in Amazonien. Er kam 1965 als Missionar nach Brasilien und hat viele Stationen an der Seite der bedrängten indigenen Bevölkerung dieses Landes miterlebt und mitgestaltet. Dabei wurde für ihn mehr als deutlich, dass die Kirche auf der Seite der Armen, der Bedrängten und Minderheiten eine ganz besondere Aufgabe hat, nämlich im prophetischen Sinn für eine gerechte, Leben und Schöpfung erhaltende Welt einzutreten. Seit 1981 ist Erwin Kräutler Bischof der Prälatur Xingu, einem riesengroßen Gebiet mit ca. 700 000 Einwohnern. Dort betreut er als viel reisender Bischof Gemeinden, die einerseits nur zwei bis dreimal im Jahr Eucharistie feiern können, und die andererseits die tatkräftige Unterstützung der Kirche brauchen, damit ihnen ihr Lebensraum erhalten bleibt. Aufgrund seines unermüdlichen und entschlossenen Einsatzes hat Bischof Erwin Kräutler schon zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter den alternativen Nobelpreis im Jahr 2010. Eine ganz besondere Hoffnung und Hilfe für das Anliegen der Kirche, den Armen und Rechtlosen in der Welt eine Stimme zu geben, ist die Wahl des lateinamerikanischen Bischofs Bergoglio zum Papst. Für Papst Franziskus ist die Option für die Armen, wie sie in Lateinamerika formuliert wurde, verbindlich. Nun geht es darum, die Bischofskonferenzen zu stärken und ihnen mehr Entscheidungsbefugnisse zu gewähren, damit ein solidarisches Leben der Kirche vor Ort gewährleistet ist.

Das Buch „Mein Leben für Amazonien“ von Erwin Kräutler (Co-Autor Josef Bruckmoser) erzählt einen äußerst interessanten und beeindruckenden Lebensweg und ist sehr lesenswert. Mögen ihm noch viele gute Jahre geschenkt sein!



die quelle

buchhandlung
und verlag
bahnhofstraße 25
a-6800 feldkirch
tel 05522-72885
fax 05522-78397
quelle.buch@vol.at

Ein Sommer voller Überraschungen



Alles begann damit, dass Melanie umziehen sollte: Nach dem sie das Zeugnis stolz ihrer Mama und ihrem Papa gezeigt hat, erzählten sie ihr, dass sie im nächsten Jahr in eine Schule in Metnitz gehen würde, weil Mama woanders eine bessere Arbeit gefunden hatte. „So was blödes“, dachte sich Melli, „was mache ich denn jetzt ohne Maria, Ger- not und all die anderen?“ Und plötzlich schreit sie: „Ich kenne dort doch niemanden!!!“ und brach in Tränen aus.

Melli hatte sich am Beginn ihrer Volksschulzeit sehr schwer getan, hatte aber jetzt viele Freun- de, seit sie in der dritten Klasse ist. Und ausgerechnet vor dem letzten Jahr sollte sie weg. Das war ungerecht! Außerdem hätte sie sich noch gerne von den Mädchen und Jungen aus ihrer Klasse verabschiedet. Ihre Eltern beruhigten sie und sagten: „Du wirst sie sicher nochmal se- hen, und ein paar sind ja auch bei dem Ferienlager dabei.“ „Stimmt“, dachte Melli, „da werde ich wenigstens nochmal Spass haben. Julia kommt, Viktor, und mit Max, Nicole und Hanna wird es bestimmt lustig.“ Und langsam hörte sie zu weinen auf und begann sich zu überlegen, was sie alles einpacken sollte, denn in ein paar Tagen ging es ja schon los.

Als es dann soweit war und sie im Ferienlager ankamen, kannte sie niemanden. Julia und Vik- tor waren mit ihren Eltern spontan auf Urlaub gefahren, Max und Nicole waren krank und Hanna war noch nicht da. Ihre Eltern verabschiedeten sich von ihr und wünschten ihr viel Spass für die nächsten Tage. Melli war zum Weinen zumute.

Beim Lagereingang stand ganz allein ein Mädchen, das auch nicht so glücklich schien. Melli war noch ganz enttäuscht darüber, dass niemand von ihren Freunden da war, ging aber doch zu ihm hin und fragte: „Wie heißt du denn?“ „Jasmin“, antwortete das Mädchen. „Kennst du hier auch niemanden?“ fragte Melli sie. „Nein“, meinte Jasmin, „meine Eltern wohnen weit weg, in Metnitz, und von meinen Freunden ist niemand hier.“ Da wurde Melli noch neugieriger und sagte: „Ich werde ab Herbst dort wohnen! In welche Klasse kommst du denn?“ „In die vierte“, antwortete Jasmin. „So ein Zufall, ich auch!“ rief Melli begeistert. „Erzähl doch mal, wie sind denn die Jungs und Mädels in deiner Klasse?“

Schon unterhielten sich die beiden lebhaft über die Schule und wie es denn so wäre, dort zu leben. Die Traurigkeit war verflogen, und Melli war in Gedanken schon gar nicht mehr beim Verabschieden. Sie freute sich auf ihr neues Abenteuer und ihre neue Schule und überhaupt auf alles, was auf sie im Herbst wartete. Manchmal kann auch aus etwas, was wir gar nicht wollten, etwas Schönes werden.

Das Leben wagen

*Manchmal habe ich Angst,
mein Leben könnte nicht gelingen:
mit geliehenen Gedanken,
mit einem übernommenen Glauben
Kann ich nicht der werden,
den du mit mir gemeint hast.*

*Meinen Weg suche ich,
auch wenn er sich nur mühsam
bahnen lässt.*

*Gib mir die innere Festigkeit,
zu dem zu stehen,
was ich vor dir als richtig erkannt habe,
auch wenn ich unverstanden bleibe.*

*Gib mir den Mut,
mich von Altem zu lösen, wo es seine Tragfähigkeit eingeübt hat,
gebaute Zelte abzubrechen,
wenn du mich weitergehen heißt, Unbehaustheit zuzulassen,
bis neue Räume sich auftun.*

*Das Wagnis ist schön,
mein Gott, denn du lässt mich auch
über Umwege und Irrwege nach Hause finden.
Ich will den Irrtum nicht fürchten,
will nicht ängstlich stehen bleiben,
denn du begleitest und segnest
meinen Weg, wenn ich dich darum bitte.*